

zu bereiten, dem es jedenfalls ein Kinderpiel sei. Dufaten über Dufaten aus seinem Schmelztiigel hervorzuzaubern. Da hier und da dem Flüchtlinge verkleidete preussische Soldaten aufslauerten, so wurde Böttger in aller Stille und auf verschiedenen Umwegen in einer Kutsche nach Dresden gebracht. Hier ging es nur mit dem oben erwähnten Tschirnhausen thätig ans Arbeiten. Neue Schmelzöfen wurden gebaut, Schmelztiigel wurden gefertigt, Metalle wurden geschmolzen, verschiedene Erbsorten wurden gebrannt und Summen über Summen wurden von dem Kurfürsten vorgestreckt, — aber das schließlich erhoffte Gold wollte nicht zum Vorschein kommen.

Wäre Böttger nicht ein außerordentlich gewandter Mann gewesen, des Kurfürsten vielgeprüfte Geduld wäre vielleicht längst zu Ende gegangen. Immer und immer wieder wachte sich aber der schlaue Böttger neue Unterstüßungen zu verschaffen, indem es ihm gelang, die Aussichten so glaubhaft hinzustellen, daß diesen gegenüber alles Mißtrauen schwand. Endlich mochte aber dem vermeintlichen Golderfinder doch seines Schicksals wegen lange werden. Er hielt es am gerathesten, das Weite zu suchen und flüchtete durch Böhmen nach Ungarn. Dieser Fluchtversuch mißglückte. Unterwegs wurde er festgenommen und nach Dresden zurückgebracht. Einem Andern hätte dieser Schritt vielleicht den Hals geloset, und auch Böttger mochte kaum hoffen können, daß ihm dieser Fluchtversuch, durch welchen er sich als Betrüger brandmarkte, für voll hinausgehen würde; aber seine außerordentliche Gewandtheit rettete ihn nicht bloß aufs neue, sondern es gelang ihm sogar, des Kurfürsten ungeschwächtes Vertrauen wie früher zu gewinnen.

Es war gegen Ende des Jahres 1704, als Böttger mit Benutzung verschiedener Erdsorten neue Schmelztiigel zusammensetzte. Zu diesem Zwecke benutzte er auch einen braunrothen Thon aus der Meißner Gegend, und diesem Versuche verdankte Böttger die außerordentlich wichtige Erfindung des Porzellans. In seiner großen Freude gewann er nämlich eine Masse, die alle Eigenschaften des chinesischen Porzellans besaß, ja dasselbe noch an Härte übertraf, nur mit dem Unterschiede, daß sein Porzellan eine braunrothe Farbe hatte. Böttger war der glücklichste Mann und er etwarb sich durch die gemachte Erfindung die Gunst des Kurfürsten in so hohem Grade, daß dieser ihn mit Geschenken und Ehrenbezeugungen überschüttete. Natürlich sollte diese wichtige Erfindung ein Geheimniß bleiben. In Dresden, das schon damals viele Fremde in seinen Mauern sah, konnte dieses Geheimniß leicht verrathen und Böttger konnte überdies auch bei seinen Arbeitern leicht bespionirt werden. Hierzu kam, daß Böttger selbst in einer größeren Stadt nicht so leicht zu überwachen war, und gerade dies hielt der Kurfürst für außerordentlich nöthig, da er fürchtete, Böttger könnte ins Ausland entweichen. Dies un-